

Nur eine Randnotiz - oder steckt da mehr drin?

Predigt zum 6. Sonntag im Jahreskreis (Lk 6,17- 23)

Jeder Israel-Reisende wird in Galiläa zum Berg der Seligpreisungen geführt. Eine große Kirche wurde hier gebaut, die daran erinnern will, dass Jesus hier an dieser Stelle auf dem Berg seine berühmten Seligpreisungen und die Worte der Bergpredigt an die Menschen gerichtet haben soll. Jesus spricht von einer Anhöhe wie von einer Kanzel herab die Worte der Bergpredigt. Dieses Szenario auf dem Berg, das der ausführlichen Rede Jesu den Namen Bergpredigt gab, schildert der Evangelist Matthäus in den einleitenden Worten: *Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf den Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm. Und er öffnete seinen Mund, er lehrte sie und sprach... (Mt 5,1)*

Ganz anders führt der Evangelist Lukas die Szene zu dieser großen Rede Jesu ein. Wir haben es heute im Evangelium gehört. Da heißt es: *Jesus stieg mit ihnen den Berg hinab. In der Ebene blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen und viele Menschen aus ganz Judäa und Jerusalem und dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon waren gekommen, um ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. Und die von unreinen Geistern Geplagten wurden geheilt. Alle Leute versuchten, ihn zu berühren, denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte. Er richtete seine Augen auf seine Jünger und sagte...(Lk 6,17-20)*

Bei Mt steigt Jesus einen Berg hinauf und verkündet wie ein großer Lehrer auf dem Berg majestätisch sein Wort. Bei Lk geht Jesus den Berg hinab und bleibt in der Ebene stehen, die Leute drängeln sich um ihn, kommen mit ihren Leiden zu ihm und wollen ihn berühren. Angesichts einer großen Menschenmenge ist es eigentlich sehr unpraktisch, in der Ebene zu sprechen (V. 17). Doch Jesus verschafft sich nicht Gehör dadurch, dass er *erhöht* auf Menschen *herab redet*, sondern er geht mit ihnen auf Augenhöhe (V. 20). Er macht sich antastbar/berührbar (V. 19) und strahlt dabei eine heilende Kraft aus (V. 19). Seine Augen richten sich auf die Jüngerinnen und Jünger, auf alle Menschen, die gekommen sind. Darunter sind sogar Leute aus Tyrus und Sidon, also Heiden. Er schaut sie an, benennt ihre Armut und benennt ihr Glück: dass das „Reich Gottes“ ihnen bereits gehört.

Ich muss Ihnen gestehen, mich rührt der Jesus, wie Lukas ihn schildert, viel mehr an als der Bergpredigt-Jesus des Matthäus.

Der Jesus des Lukas begibt sich hinab zum Volk, lehrt nicht von oben herab, lässt sich anrühren vom Leid der Menschen, er begibt sich auf Augenhöhe mit den Menschen. Er übt eine große Anziehungskraft auf die Menschen aus und richtet sein Wort auch an die fernstehenden Heiden.

Liebe Zuhörer,

für mich ist die Schilderung des Szenario zur Feldrede des Lukas, wie die Exegeten diese Rede nennen, auch viel mehr als eine beiläufige Randnotiz.

Für mich ist sie ein Schlüssel für ein glaubwürdiges Auftreten unserer Kirche in unserer Zeit:

Heruntersteigen von den Kanzeln abgehobener und moralinsauren Predigten.

Tuchföhlung mit den Menschen und sich berühren lassen von dem, womit sie sich im Leben herumschlagen.

Auf *Augenhöhe* mit den Menschen reden und umgehen.

Große *Offenheit* und Aufmerksamkeit für die Fernstehenden.

Würde unsere Kirche diese Ausstrahlung haben, ich bin überzeugt, ihr würde neu die Sympathie der Menschen zufliegen.

Einleitung

Es ist klar, wenn verschiedene Schriftsteller über die Bundeskanzlerin Angela Merkel eine Biographie schreiben würden, dann fallen die Biographien trotz gleichem vorliegendem Datenmaterial unterschiedlich aus. Je nachdem, wo der Schriftsteller besondere Schwerpunkte sieht oder welches Persönlichkeitsmerkmal er besonders herausstellen möchte. So ist es auch bei den Evangelisten, die ihre Jesusgeschichte geschrieben haben. Das wird mir wieder einmal deutlich, wie verschieden die beiden Evangelisten Mt und Lk die große Rede Jesu, die mit den Seligpreisungen beginnt, einleiten. Heute hören wir die Version des Evangelisten Lk.

Fürbitten

Herr, unser Gott, in einem Tagesgebet der Kirche beten wir: Es ist deine Freude, bei den Menschen zu wohnen. Wir bitten dich:

Für unsere Kirche: dass sie die Nähe zu den Menschen sucht und sich glaubwürdig und selbstlos für ein gelingendes Leben der Menschen einsetzt

Für unsere Gemeinden: dass sie Orte sind, wo Hoffnung und Angst, Freuden und Sorgen miteinander geteilt werden und Menschen sich gegenseitig eine Stütze sind

Für die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft: dass sie nicht selbst Opfer und Handlanger von Machtinteressen werden, die gerechtere Strukturen auf dieser Welt verhindern

Für die Armen auf dieser Erde: dass ihre Not gesehen wird und sie Hilfe erfahren dürfen

Für unsere Verstorbenen. Wir beten heute für.....Dass sie im Tod das Wort „Selig seid ihr“ hören durften

Pfarrer Stefan Mai